

alleinige Grund der Fortdauer der Unruhen und obgleich der Sieg des Aufstandes anscheinend ausichtslos sei, scheine doch Spanien die Unterdrückung des Aufstandes auch nicht zu gelingen.

Australien.

* Am 15. v. M. wurde zu Adelaide die Vollendung der telegraphischen Verbindung um die Welt durch ein Banquet gefeiert, das den Mayor dieser Stadt veranlaßte, seinem Amtsbruder in Newyork seine Glückwünsche darzubringen, die dieser freundlichst erwiderte.

Württ. Ständerversammlung.

* Am Freitag den 29. Nov. fand die 40. Sitzung der Kammer der Standesherrn unter dem Vorstehe des Fürsten von Waldburg-Zeil statt. — Ein Gesuch des Grafen von Töring-Jettenbach um Zulassung zur Kammer der Standesherrn mußte abschlägig beschieden werden. — Auf Grund eines Berichtes der Kirchen- und Schulkommission beschließt die Kammer dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten beizutreten und das Turnen in der Volksschule in beschränkter Weise obligatorisch zu machen. Bei dem Vortrage des Rechnungsbuchs sprach der Staatsminister Freiherr von Linden den Wunsch nach einheitlicher Gestaltung unseres Privatrechtes aus.

* In der 113. Sitzung der Kammer der Abg. am Dienstag standen 3 Gesetzesentwürfe auf der Tagesordnung. Nach dem ersten müssen die rückständigen verzinslichen Kassenheine von 1870 innerhalb 6 Monaten präsentiert werden, widrigenfalls sie ihren Werth verlieren. Der zweite setzt die Pensionsrechte der Erzieher und Lehrer an den Rettungs- und ähnlichen Anstalten fest. Der dritte betrifft die Pensionsverhältnisse der Vorstände und Hauptlehrer an Gelehrten- und Realschulen. Alle 3 Entwürfe werden genehmigt. — Mittwoch: Eisenbahnen.

Land- & Volkswirtschaftliches.

* Das Ausblasen der Petroleumlampen hat bekanntlich häufig schon durch das Zerplatzen des Ölbehälters zu Unfällen Veranlassung gegeben. „Salings Vörlenblatt“ hatte aus einem Specialfalle die Frage aufgeworfen, welche Art die Beste zum Löschten der Petroleumlampen sei. Mehrfache Zuschriften ergaben als praktisch: 1) Zudecken des Cylinders mit einem Holz- oder Pappdeckel, wodurch der Flamme die atmosphärische Luft entzogen wird. 2) Man blase über die Öffnung des Cylinders hinweg und nicht in denselben hinein. 3) Die beste Art, schreibt ein renommirter Berliner Lampenfabrikant, ist die Flamme möglichst klein zu schrauben und dann auszublasen, — nur nicht die Flamme in voller Stärke tödten wollen.

Steigerung der Erwärmbarkeit des Bodens durch Drainage. Da durch das Drainiren des Bodens selbstverständlich der Wasserabzug nach unten außerordentlich erleichtert wird, so hat, wie Prof. Dr. Hoffmann in der „Neuen landw. Zt.“ schreibt, diese Operation den gleichen Effekt, wie die natürlich vorkommende schwache Wasserkapazität gewachsener Böden, d. h. die Erwärmbarkeit und mit ihr die mittlere Wärme des drainirten Bodens nimmt zu. In einem solchen Falle wurde in zwei nebeneinanderliegenden Beeten, deren eines drainirt war, vom 13. Mai bis 12. Juni

bei 12 Cm. Tiefe die mittlere Temperatur über Tag in dem drainirten Beete 13,4 Grad R., in dem nicht drainirten 12,6° R. gefunden. Dieser bedeutende Zuschuß an Wärme macht sich denn auch selbstverständlich im Leben der auf solchen Böden befindlichen Pflanzen geltend, denn es ist gerade so, als wenn das drainirte Beet um 2 Breitengrade weiter nach Süden gelegen wäre, da 1 Grad der Breite in Deutschland einen Temperaturunterschied von 1/2° R. entspricht. Zwei Breitengrade aber bedingen eine Beschleunigung oder Verzögerung der Vegetation von 7 1/2 Tagen. Der Versuch hat dieses auch ganz direkt bewahrt. Es wurden nämlich an einem und demselben Tage auf beiden Beeten die Saamen einer schnellwüchsigen Sommerpflanze ausgesät und es ergab sich nun, daß die Entfaltung der ersten Blüthen derselben in einem Jahr um volle 9 Tage, in einem andern Jahre um 7 Tage auf dem drainirten Beete beschleunigt wurde.

Die Einfuhr von lebendem Vieh und conservirtem Fleische aus den überseeischen Ländern entwickelt sich aus unscheinbaren Anfängen immer mehr zu einer beachtenswerthen Concurrenz. Ramentlich ist die Conservirung des Fleisches behufs weitem Transports, seit über 100 Jahren bereits nach den verschiedensten Methoden versucht, in neuerer Zeit zu einer gewissen Vollendung gediehen und es ist nicht schwer voranzusehen, daß die endliche Lösung dieser Aufgabe nicht lange mehr auf sich warten lassen werde. Vorkäuflich haben die Fleischextracte sich als ein vortreffliches Ersatzmittel des Fleisches bewährt und diese Extracte, sowie die Fleischconserven unter Anderm auch in dem Kriege gegen Frankreich Gesunden und Kranken zum Labial gereicht. Bei alledem wird aber diese Concurrenz die inländische Rindviehzucht noch lange nicht beeinträchtigen, denn der Fleischverbrauch in Deutschland ist, England und Frankreich gegenüber, ein noch so beschränkter, daß, abgesehen von dem mit durch Einfuhr fremden Viehs zu deckenden dortigen Bedarfe, der inländische Consum noch sehr große Massen Fleisch absorbiren kann und wird, bevor einmal die Gefahr einer Ueberproduction zu Tage treten könnte.

Getreidebericht

von auswärtigen Handelsplätzen.

Zufolge der neuesten auswärtigen Berichte war der Verkehr im Getreidegeschäft in letzter Zeit allgemein ziemlich leblos, indem sich einerseits weniger Kauflust zeigte, andererseits aber die Angebote stärker hervortraten: doch büßte die Preisstendenz von ihrer Festigkeit nirgends etwas ein. Es wird nun wohl auch anzunehmen sein, daß der Getreidehandel während der Wintermonate keine wesentliche Aenderung mehr erleidet und die etwa eintretenden Preisschwankungen werden jedenfalls nur von kurzer Dauer und unbedeutend sein, da gegen wird derselbe bis Frühjahr allem Anscheine nach sehr an Lebhaftigkeit gewinnen. In England sind die fremden Ankünfte von Getreide immer noch außerordentlich stark; deßungeachtet aber haben sich die Preise mehr zum Steigen geneigt, da Cigner befürchten, England werde nach Schluß der Schiffsahrt von den europäischen Produktionsländern nicht viel zu erwarten haben und dieselben sind deshalb zurückhaltend. Diese Ansicht mag in so fern richtig sein, als sich bisher außer Rußland nur Frankreich exportfähig gezeigt hat, und letzteres Land nicht nur sehr früh mit seinem Export begonnen hat, sondern auch von allen Seiten so stark in Anspruch genommen wurde, daß dasselbe voraussichtlich bei

seinem eigenen großen Bedarf nicht mehr viel wird entbehren können. An den französischen Märkten haben sich auch in Folge der starken Nachfrage die Preise behauptet. Belgien und Holland melden etwas bessere Stimmung und auch am Rhein blieb es fest. An den norddeutschen Märkten hat sich wenig verändert und der Verkehr beschränkte sich größtentheils auf das Termingeschäft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 2. Dez. Auch vorige Woche hatten wir ziemlich Regen und die Temperatur ist für diese Jahreszeit fortwährend außergewöhnlich mild. Die Berichte von den auswärtigen Getreidemärkten bekunden fast durchweg einen ruhigen Verkehr bei festen Preisen und nur an einzelnen Plätzen gab die anhaltende nasse Witterung der Speculation Anlaß, in das Geschäft stärker einzugreifen, wodurch übrigens bloß unbedeutende Schwankungen eintraten. Der Mangel an Getreide von guter Qualität macht sich allgemein fühlbarer, und es ist dadurch den Mäklern der Einkauf sehr erschwert. Die süddeutschen Märkte waren ziemlich gut befahren, ohne daß jedoch die Preise einen wesentlichen Rückgang erfahren hätten und unter diesem Einflusse verkehrte auch die heutige Börse, indem sich Käufer gegenüber den starken Angeboten etwas zurückhaltend zeigten. Wir notiren: Weizen, bayr. 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. 18 kr., russischer 8 fl. 15—18 kr., Kernen 7 fl. 48—54 kr. Gerste, bayr. 5 fl. 48 kr., Haber 3 fl. 30 kr. Rohrreps 9 fl. 12 kr. Mehlp. preise per 100 Klg. inkl. Sad: Mehl Nr. 1: 25 fl. bis 25 fl. 30 kr., Nr. 2: 22 fl. 42 kr. bis 23 fl. 15 kr., Nr. 3: 20 fl. bis 20 fl. 18 kr., Nr. 4: 16—17 fl.

Fruchtpreise.

Ul m den 30. Nov. Kernen 7 fl. 33 kr. Weizen 7 fl. 19 kr. Roggen 5 fl. 43 kr. Gerste 5 fl. 22 kr. Haber 3 fl. 32 kr.

Rottweil den 30. Nov. Kernen 7 fl. 35 kr. Weizen 7 fl. 29 kr. Dinkel 4 fl. 52 kr. Haber 3 fl. 29 kr., Gerste — fl. — kr.

Ravensburg den 30. Nov. Korn 8 fl. 13 kr., Roggen 6 fl. 8 kr., Gerste 5 fl. 34 kr. Haber 3 fl. 52 kr.

Biberach den 27. Novbr. Korn 7 fl. 21 kr., Roggen 5 fl. 33 kr., Gerste 5 fl. 3 kr., Haber 3 fl. 35 kr.

Goldkurs vom 3. Dez.

Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2—58 1/2
Pistolen	9 42—44
Holländische 10fl.-Stücke	9 53—55
Holländische 20fl.-Stücke	5 35—37
20 Frankenstücke	9 20 1/2—21 1/2
Englische Sovereigns	11 51—53
Russische Imperiales	9 43—45
Dollars in Gold	2 25—26

Charade.

Niemand ist vom Ersten frei,
Und da oft der böse Zweite
Sagt, daß ich das Erste sei,
Ich mit Recht den Zweiten meide;
Und mein Ganzes ist oft leider,
Abermals ein böser Zweiter. B.

Gestorben

den 3. d. M.: Johann Jakob Schol, Wittwer in der Walle, 82 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Donnerstag den 5. d. M., Mittags 1 Uhr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 144.

Samstag den 7. Dezember 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 Kr., und außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 52 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 Kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zweispaltige das Doppelte zc.

Für den Monat Dezember nehmen sämtliche Postämter Bestellungen auf den Murrthal-Boten an, wozu freundlichst eingeladen wird.

Oberamt Backnang. Straßen-Sperre.

Die Straße von Ludwigsburg nach Marbach kann wegen vorgerückter Bauarbeiten an deren Correction zunächst Marbach von Mittwoch den 11. d. Mts.

bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden und ist für diese Verbindung der Weg über Benningen zu nehmen.

Die Ortsvorsteher haben dieß in den Gemeinden gehörig bekannt zu machen. Backnang den 4. Dez. 1872.

R. Oberamt. Drescher.

R. Oberamtsgericht Backnang.

Öffentlicher Aufruf.

Rebecca, geb. Jessel, Ehefrau des Daniel Kiegraf, Zimmermanns zu Nietenau, hat, in Verbindung mit dem Pfleger ihres am 16. Oktober 1868 auferhlich gebornen Kindes, am 7. August d. J. eine Klagschrift hier eingereicht, worin sie den ledigen Rothgerber Friedrich Wieland von Ulmersbach, dist. Bezirks, als Vater dieses Kindes bezeichnet und von ihm fordert:

- 1) Ersatz der Entbindungs- u. Laustkosten mit 46 fl.
 - 2) Zur Ernährung des Kindes, insofern es sich nicht selbst ernähren kann und jedenfalls bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre alljährlich, vom Geburtstage des Kindes an, in vierteljährigen, vorauszahlbaren Raten die Summe von 36 fl.
 - 3) Ersatz der Prozeßkosten.
- Zur mündlichen Verhandlung dieser Klage vor dem erkennenden Gericht hat man Tagfahrt auf

Samstag den 1. Februar 1873.

Vormittags 9 Uhr,

in den Sitzungssaal des Oberamtsgerichts auf dem hiesigen Rathhaus anberaumt.

Hiezu wird der seit längerer Zeit an unbekanntem Ort abwesende Beklagte mit dem Anfügen auf diesem Wege vorgeladen, daß, solange diese Unbekanntheit dauert, alle weiter in der Sache ergehenden Verfügungen ihm einzig durch Aushang am Gerichtsgebäude eröffnet werden würden.

Den 21. Nov. 1872.

Clemens.

Backnang. Zum Besten der Ueberschwemmten am Dösestrand gibt der Biertranz unter Wirkung der städtischen Musik am Freitag den 8. Dezember eine öffentliche



Produktion

im Schwanensaal.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 12 Kr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Hiezu wird Jedermann freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Backnang.

Spielwaren

für Knaben und Mädchen,

fein und ordinär,

empfehl

Heinrich Störzbach, sen.

Backnang.

Zu Weihnachts-Geschenken

passend empfiehlt Unterzeichneter: Eine schöne Auswahl Herren- und Damentöffer, Handtöffer, Patentfäcke, Reisefäcke, Geld-, Reise- und Wirtschaftsfäcken, Schulkranzen für Knaben und Mädchen, Cigarren-Étuis, Portemonnaies, Hosenträger, Kniebänder und sonst noch viele in sein Fach einschlagende Artikel.

Auch ist bei mir wieder eine frische Sendung Rouleaux eingetroffen, welche ich zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

G. Nau, Sattler.

Backnang.

Empfehlung

von Winterwaren:

Belzklappen und sonstige Winterklappen, die auf dreierlei Art zu tragen sind, Muff und Boa, Pulswärmer, eine große Auswahl in Putzsin-Handschuhen, auch für Kinder, zu Weihnachts-geschenken passend, Lederhandschuhe mit Pelzfutter, Unterhosen, Schwals, Flanellhemden, eine große Auswahl in allen Sorten Schlips und Kravatten, Papier- und Leinen-Hemdtragen, alle Sorten Hosenträger, Glace-Handschuhe, Geld-Täschchen und Cigarren-Étuis und überhaupt alle in mein Fach einschlagenden Artikel empfehle ich zu geneigter Abnahme.

Achtungsvoll

J. G. Wieland, Seckler & Kürschner.

Auch laufe ich Füchse, Marber und Zitis und zahle gute Preise.

Revier Weiffach.

Stochholz-Verkauf.

Am Montag den 9. ds. aus dem Staatswald Döhlenau, Abtheilung Seetich, Rehgehren und Gärtnerhalde: 200 Am. Stochholz im Boden. Zusammenkunft um 10 Uhr beim Gaiswald.

R. Revieramt. Haag.

Bachnang.

Fabrik-Versteigerung.

Am Mittwoch den 11. Dezbr. 1872. verkaufen die Erben der Frau Wittwe Stelzer die vorhandene Fabrik: Bücher, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, Küchengeschirr und allgemeinen Hausrath. Beginn Vormittags 9 Uhr im Stelzer'schen Hause am Delberg. Den 5. Dezbr. 1872.

Gerichtsnotar Reimann.

Bachnang.

Vieh-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Dienstag den 10. Dez. (als am hiesigen Jahrmarkt), Nachmittags 2 Uhr im Hofhause neben dem Köhle gegen barre Bezahlung:

- 1 Pferd gut im Zug,
- 1 junge Kuh,
- 2 Käuple,
- 1 Mutterschwein,
- 1 guten Hofhund.



Bachnang den 5. Dezember 1872. Stadthospächter Dresfz.

Sechfelberg.

Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Pfandficherheit hat 200 fl. Pfleggeld soleich auszuliefern

Pfleger Gottlieb Sabu.

Unterbrüden.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Unterbrüden niedergelassen habe, um daselbst mein Dreher-Geschäft

zu betreiben. Ich empfehle mich zu diesem Zwecke besonders im Anfertigen von Spinnrädern, Kugeln aller Art, Fassbahnen, Ovalrahmen und überhaupt allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, indem ich bei billigem Preise gute und pünktliche Arbeit zusichere. Auch Reparaturen werden schnellstens besorgt. Ich sehe deshalb geneigtem Zuspruch entgegen.

Stark.

Holz- und Weindreher.

Bachnang.

Pferd feil.

Eine großtrüchtige Stute, Rothschimmel, 10 Jahre alt, fest dem Verkauf aus

Feucht z. Waldborn.

Bachnang.

Holländische

2 1/2- und 1 Gulden-Stücke

nehme ich wie seither, so auch über den Markt S Weibnach ten zum Nennwerthe à 2 fl. 30 kr. und 1 fl. gegen Einkauf von Ellenwaaren an. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung bestens

Louis Vogt.

Bachnang.

Mein gut assortirtes

Lager in bekannten Artikeln

bringe ich einem verehrlichen Publikum freundlichst in Erinnerung.

J. G. Winter

neben der Schwane.

Bachnang.

Großer

Ausverkauf

von

Kappen aller Art.

Um mit einer großen Parthie Pelzkappen, sowie Tuch- und Buckfintappen, Rindertappen aller Art schneller zu räumen, verkaufe ich dieselbe über den hiesigen Markt weit billiger als sonst und mache meine werthen Abnehmer darauf aufmerksam, daß ich holländische 2 1/2 fl.-Stücke sowie 1 fl.-Stücke für voll annehme.

Achtungsvollst

C. Heins, Seckler & Kürschner.

Rohwaren

als: Füchse, Marder, Itis, Ottern, Katzen kauft und zahlt die höchsten Preise

D. D.

Württ. Ständeversammlung.

114. Sitzung der Kammer der Abg. vom Mittwoch, 4. Dez. Am Ministertische: Min. v. Wächter, Geheimrath v. Dillenius, Präf. v. Klein. Tagesordnung: Eisenbahn-Bau. Es sind 15 Redner eingeschrieben für Eingehen auf die Vorlage der Regierung, 4 Redner gegen dieselbe. Es wird eine allgemeine Debatte eröffnet; der Berichterstatter Elben behält sich für eine spätere Stelle der Debatte das Wort vor. Erster Redner ist Kanzler v. Rümelin; er spricht gegen die Regierungsvorlage, und will, auf Nau's (einer Finanzgröße) Ausführungen gestützt, drei Sätze beweisen 1) auch wenn die vorgeschlagenen Bahnen eine Rente abwerfen, so gehe es nur auf Kosten schon vorhandener Bahnen. 2) Wenn es sich bloß um Deckung eines Deficits von Eisenbahnen handle, so sei vor Allem auch die allgemeine Finanzlage in Betracht zu ziehen. 3) Zu dem vorliegenden Gesetzes-Entwurf sei weder über das Wann, noch über die Mittel des Baues etwas vorgelesen; der Gesetzesentwurf habe also gar keine Bedeutung. Geht nun über zu zeigen, wie groß die Kosten der Erbauung von neuen Eisenbahnen würden. Zeigt wie viel Personen und Güter befördert werden müßten, wenn sich eine Rente aus dem Betriebe bilden sollte. Berechnet sodann einen Ertrag von kaum 2%, aus den neuen Bahnen. Zeigt nun die nach seiner Ansicht allein richtige Berechnungsart; wir haben eigentlich gar keine allgemeine Schulden mehr, sondern nur noch eine Eisenbahn-Schuld u. diese werde auf 250 Mill. steigen, wenn wir die neuen Bahnen bauen; das erfordere eine Verzinsung von wenigstens 10 Mill. Gulden jährlich. Ob es da so übel zu deuten sei, wenn man unter solchen Umständen etwas verschmähen wolle. Wendet sich dann gegen den Gesetzes-Entwurf im Allgemeinen und insbesondere gegen seine allgemeine Form. Tadeln, daß man die zu bauenden Bahnen so lange vorher an die große Glocke gehängt und die wilde Speculation losgelassen. Er sei gegen das Gesetz; allein er werde in der nächsten Periode für dasselbe sein, wenn die Regierung zeige, daß die Bahnen ohne weitere Steigerung der Steuerlasten gebaut werden können. Bittet schließlich um eine klare Uebersicht über den Vermögens-Stand der Eisenbahn-Verwaltung. Bittet um ein Expropriationsgesetz, durch welches auch die Gemeinden in Mitleidenschaft gezogen werden; dadurch würde der wilden Speculation vorgebeugt. Warum man denn die Eisenbahn-Vorlagen immer an die volkswirtschaftliche und nicht auch an die Finanz-Commission verweise, oder an eine gemischte Commission? Dadurch sei der finanzielle Standpunkt fast völlig aus dem Auge verloren worden. Uebri-gens wisse er, daß seine Ansichten keine Mehrheit im Hause finden. (Auf Begehr: Mehr-faches beifälliges Bravo!) Müller von Markbach schildert in breiter Weise die Ver-nachlässigungen derjenigen Landestheile, die von der Wohlthat der Eisenbahn ausgeschlo-sen; er fordert es als einen Act der Gerech-tigkeit, daß diejenige Bahn einmal zur Aus-führung gelange, für welche kämpfend bereits eine Generation ins Grab gesunken und eine andere ergraut sei. Woher er will die be-gonnenen Linien ausbauen, ehe er neue Linien in Angriff nehmen läßt. Aber auch er an-erkent, daß die vorgeschlagenen Bahnen eine Nothwendigkeit seien. Morlot: An dieses Anerkenntnis anknüpfend, zeigt die Folgen, die für den Fall der Unterlassung eintreten würden. Wendet sich dann gegen Rümelin und seine Berechnung des Eisenbahntrags; er bittet einen Blick in die heute vertheilten

Tabellen deutscher Eisenbahnstatistik zu wer-fen; zeigt dann mit welchem Eifer alle Ei-senbahnen bestrebt seien, Bahn-Abkürzungen herbeizuführen; die Rente wachse durch den Transitverkehr, der durch die kürzeren Bahn-Linien erreicht werde; die Local-Bahnen er-tragen kaum die Kosten ihres Betriebs; zeigt diesen Unterschied an der Bahn von Heiden-heim-Malen und an der Bruchaler Dietighei-mer Bahn. Die Letztere sei eine der besten, weil es eine Transitbahn sei. Gibt dann eine Uebersicht der Eisenbahnen von Anfang an; es sei anzunehmen, daß die Rente steige und günstiger werde, je mehr wir Transit-Bahnen bauen und je günstiger diese zu den Local-Bahnen sich verhalten. Zeigt ferner, wie man durch zweckmäßige Anlage von Transi-tbahnen sich eines weiten Verkehrsgebietes be-mächtigen könne. An der Hand angestellter Berechnungen habe er gefunden, daß sich die Eisenbahn-Rente wieder auf 4, 5%, erhöhen lasse; gerade die vorgeschlagenen Linien seien in eminentem Sinne directe und Transitbah-nen. Baue man diese Bahnen nicht, so werde das Defizit, vielleicht mit Schwankungen, per-manent bleiben. Daran mögen sich die Abg. erinnern, wenn so geistvolle Leute wie Rümelin und v. Dill. sich gegen die Vorlage aus-sprechen. Betritt dann noch die Form des Gesetzes-Entwurfes und betont die Beschlässe von 1865 und 1868, die im ganzen Lande mit Freude aufgenommen worden seien. Wenn man jene Beschlässe annullire, so wüchste er nicht behaupten, daß dadurch das Ansehen der Kammer und des constitutionellen Systems gewinnen würde. Er erinnere noch einmal daran, daß durch den Bau direkter Bahnen das Defizit sich vermindern und end-lich verschwinden werde. — Mehring: er wisse wohl, daß mit der Ablehnung des Ge-setzes in mehreren Bezirken eine bittere Stim-mung entstehen würde; aber er sei auch über-zeugt, daß einer Mehrheit des Volkes ein Alp von der Brust fallen werde, wenn man sie von diesem „Eisenbahn-Schwindel“ befreie. Er fange an, gegen die Glücks-Prophezeihungen aus den Bahnen mißtrauisch zu werden, und das sei die erste Pflicht eines Volksdeputirten. Die Prophezeihungen seien bei jeder neuen Bahn wiederholt worden und jetzt habe man Bahnen, die ihre Betriebskosten nicht ertra-gen. Empfiehlt den Privatbau; am Ende könnte ein Staatsbankrott entstehen; kleinere Staaten kommen leichter in Gefahr als grö-ßere. Wenn wir die Selbständigkeit noch schätzen, dann müsse man für den Antrag der Minorität stimmen und für Verwerfung. Mohl richtet die Aufmerksamkeit der Kam-mer auf Zahlen. Im Jahre 1847 haben die Forsten 1,600,400 fl. ertragen, heute betrage der Reinertrag 3,529,285 fl.; er sei um 120 % gekiegen; die Accise sei von 18,000 fl. auf 900,000 fl. gestiegen; der Ertrag des Staatsstammgutes habe sich von 3,800,000 fl. auf 9 Millionen gehoben. Der gesteigerte Ertrag der Güllenwerke sei der Beifzug von Steinöhlen zu verdanken. Wie durch diese die Gewerbe, die Landwirtschaft gehoben worden, das sei bekannt, und belegt Mohl mit Zahlen. Wenn, wie es heiße, auf dem Finanz-Ministerium die Ansicht vorherrschend sein sollte, daß die Erbauung der Eisenbahnen ein Un-glück für den Staat sei, so könnte er nur Be-dauern haben mit einer Behörde, die aus ih-ren eigenen Rechnungen nicht den Werth der Eisenbahnen zu erheben vermöge. Zeigt nun, wiewohl großer Vortheil es für die Landbevöl-kerung sei, daß ihre überschüssigen Mitglieder lohnbende Arbeit in gewerblichen Städten fin-den. Zeigt die Verwendung der Eisenbahnen für die Zukunft: bereits habe man auf dem Schwarzwalde die Verarbeitung des Holzes in Angriff genommen; bereits werden nicht mehr

Stämme, sondern geschnittene Hölzer, fertig Bauhölzer versendet. Für die nächste Finanz-Periode sei eine Steuer-Erhöhung nicht erfor-derlich; für spätere Perioden werde die auf-steigende Bewegung in allen Einnahmen die Deckung bieten. Auch die Eisenbahn-Rente werde sicher steigen; sogar in England sei das der Fall, in England, wo das Eisenbahnen ein viel engeres sei als bei uns. Gegen Mehring wendet und über Privatbau sich aus-sprechend, dieser sei nur ein Nest von Cor-ruption, wie das Beispiel aller Länder zeige. Davor seien wir bewahrt geblieben, wir haben eine musterhaft rechtliche Verwaltung. v. Dill.: Man spreche von Ungerechtigkeit gegen ver-nachlässigte Bezirke; wenn man die neuen Bahnen baue, so vermehre man mit Vergrö-ßerung des Defizits die Ungerechtigkeit gegen die Bezirke, die immer noch keine Eisenbahn hätten. Sicht überall, wohin der Blick sich richtet, nur Deficit und Steuererhöhung. Es könne am Ende ein noch gewandter Bericht-erstatter kommen als Elben und einen noch besseren Weg als die Böblinger Bahn zeigen. Schade, daß Elben nicht vor 10 Jahren Be-richterstatter gewesen; dank wäre die Böblin-gerbahn, nicht aber die obere Neckarbahn ge-baut worden. — Gegen 1/2, 1 Uhr ergreift Geheimrath v. Dillenius das Wort; wen-det sich gegen die Minorität v. Rümelin und v. Dill. Der Gesetzes-Entwurf habe den Zweck den bezeichneten Bahnen die Priorität vor an-deren, in ein Programm aufzunehmenden we-niger wichtigen Bahnen zu sichern; dieses Pro-gramm sei der Theil eines umfassenderen Pla-nes. Dieser Plan sei dem Reichstanzleramte vorzulegen, ob derselbe den Vertheidigungs-zwecken und den allgemeinen Verkehrs-zwecken entspreche; erst wenn die Grundlinie mit den Ständen festgesetzt worden, könne man mit den Nachbarstaaten über weitere Anschlüsse in Unterhandlungen treten. Die Böblinger-Murrthalbahn müsse kommen, ob die Specu-lation ruhig oder thätig sei; das sei der Mi-norität wohl bekannt. Ein Anlehen sei so-bald nicht notwendig; das wissen aber die Bankiers auch ohne Regierung und ohne die Vorsicht der Majorität. Er glaube sich der sicheren Ueberzeugung hingeben zu dürfen, daß die neuen Bahnen mit Hilfe des Transits, den sie an sich reißen werden, in volle Rente eintreten werden. Zunächst werden Geld-mittel nicht verlangt; was die Finanz-lage betreffe, so könnte sie am Ende auch noch besser gewünscht werden; allein das könne ein Hinderniß für eine gemessene und geregelte Entwicklung des Eisenbahngesetz nicht sein. Thatsache sei, daß das Jahr 1871/72 einen bedeutenden Ueberschuß ergeben habe. Thatsache sei, daß Württemberg zu 98 ein 4 1/2 % Anlehen zu erlangen vermöchte. Die Eisen-bahn habe statt erwarteter 5,246,736 fl. die Summe von 5,839,700 fl. ergeben; das be-ziehe sich auf das Jahr 1871/72. Gibt dann die Berechnung, die Rümelin gewünscht; die Eisenbahn-Rente für 1871/72 betrage für das reine Anlage-Kapital 3,75 %, und für das durch Amortisation geminderte Kapital 4,02 %. Auch das Jahr 1872/73 werde einen gesteigerten Ertrag abliefern, so daß für Verzins-ung des durch Amortisation geminderten An-lage-Kapitals nur eine Zuzug-Summe von höchstens 300,000 fl. erforderlich sei. Bayern und Baden seien in etwas besserer Lage, weil sie wohlfeiler bauen; allein auch sie müssen die Erfahrungen der mageren Jahre durc-machen, über welche wir hoffentlich hinweg-gehen. Eine Steigerung des Ertrages sei nur durch zweckmäßige Vervollständigung des Re-tzes möglich; Bayern baut allein für 93 Mil-lionen Abkürzungsbahnen. Weiben wir zurück, so nützen wir nur den Nachbarstaaten und ei-len einen weit größer bleibenden Schaden,

als der vorübergehende Mehraufwand betrage. Der Anschluß bei Crailsheim werde nur vortheilhaft, wenn wir im Innern die kürzesten Bahnen bauen. Man habe im Bahnbau 1853/59 die Hände in den Schooß gelegt; das habe dann zu einem systemlosen Bau geführt. Wenn die erigirten Bahnen gebaut werden, so bleiben nach seinem Privatermessen immer noch 25 Bahnen, wesentlich für Abkürzung und Bervollständigung des Netzes, zu erbauen notwendig. Wenn sie binnen kurzem mit den in Ausführung begriffenen Bahnen fertig, dann stehe der Bau vollständig still, wenn man nicht die Bahnen baue, die auch nach der Ansicht der Minorität notwendig seien. (Lebhafte Bravo am Schluß; der inhaltreiche Vortrag nahm die Zeit bis halb 2 Uhr in Anspruch). Retter für die Murrthalbahn und nur bedingungsweise für die Böblingerbahn. v. Kerner (Abg. von Gaildorf) für den Bau insbesondere der Murrthalbahn; ebenso für die Böblingerbahn. Gegen 2 Uhr kommt ein Antrag, bezeichnet von Rümelin, v. Dr., v. Schab, die ihre Geneigtheit auszusprechen, auf die vorgelegten Gesetzesentwürfe einzugehen, sobald die Regierung eine klare Einsicht in die Finanzlage gegeben. Es sprechen noch Wächter und Minister v. Wächter. (Ende der Sitzung 2 Uhr, Forts. Donnerstag um 9 Uhr.)

115. Sitzung am 5. Dez. Erster Redner ist Berichterstatter Elben: Seit 20 Jahren seien nur 2 Fälle von Enbloe-Ablehnung bedeutender Regierungs-Vorlagen vorgekommen; es müßten doch gewichtige Gründe einer entschlossenen Opposition sein, wenn sie die gebotene Vorlage ablehnen wollte. Um den Standpunkt der Minorität zu kennzeichnen wendet sich der Redner zu den Vorgängen in anderen Staaten im Reiche, in Frankreich, in England, Bayern, Baden und zeigt, wie man dort die Eisenbahnen mit ganz anderen Augen ansehe und viel großartiger anjasse. Der Grund, daß unsere Finanzlage nicht ungünstig, aber nicht so günstig wie gewohnt, stehe, sei in keiner Weise stichhaltig; zeigt dies nun wie gestern Wohl gethan, an den steigenden Staatseinnahmen aus den Gewerbs- und Steuerquellen. Selbst die Eisenbahnen haben ein ungünstiges Resultat nicht ergeben. Vertheile man das Defizit der letzten Jahre auf die 25 Jahre des Eisenbahnbetriebes, so ergebe sich ein jährlicher Zuschuß von 160,000 fl. Dieser stehe zum volkswirtschaftlichen Nutzen der Bahnen in gar keinem Verhältnis. Bei den Eisenbahnen werden ganz sicher bessere Verhältnisse eintreten. Zeigt nun, welche Rentabilität für die Böblinger- u. Murrthalbahn zu erwarten wäre; er gibt eine Summe von 3 1/2 Mill. Centner an, die jetzt schon zu erwarten wäre und die sicher vollständig zur Eisenbahn gelangen würde. Geht dann über zur Personen-Frequenz; für Böblingen allein ergebe sich eine Frequenz von 250-300,000 Personen per Meile und Jahr. Das wichtigste sei der Binnenverkehr; wohl zu unterscheiden vom Transitverkehr, beide zusammen geben den allgemeinen Verkehr. Ueberall fasse man die Linsen ins Auge, die einen bedeutenden Transit versprechen. Die durch die Böblinger-Murrthalbahn gewährten Abkürzungen bieten so große Vorteile, daß die Differential-Lösung fast machtlos werden. Redner geht nun über zu den finanziellen Ergebnissen der Gegenwart und zu den Erwartungen für die Zukunft. Allerdings lasse eine große Schuldennasse auf unserem Lande. Man könne aber nicht bloß den Standpunkt eines Familienvaters einnehmen, sondern man müsse die ganze wirtschaftliche Lage mit staatsmännischem Blicke betrachten. Geht nun zur volks-

wirtschaftlichen Seite seiner Aufgabe über und zeigt, wie Württemberg durch Abkürzung der Linien an große Handelsstraßen gerückt werde. Selbst die Minorität anerkenne, daß die vorgeschlagenen Bahnen von großer Bedeutung für die betreffenden Bezirke seien. v. Rümelin wolle aber nur einen Stein statt des Brodes bieten. Die motivirte Tagesordnung der Minorität sei weiter nichts als eine runde Verwerfung einer seit Jahrzehnten sehnlichst erwarteten Vorlage. Zeigt nun noch die formelle Behandlung des Gesetzes und bittet die Regierungsvorlage, die die Grundlage für den Abschluß einer Reihe der wichtigsten Staatsverträge bilden und der Regierung eine vortheilhafte Position verschaffen werde, wenigstens mit der Mehrheit anzunehmen, mit der die früheren Beschlüsse gefaßt worden. (Lebhafte Bravo!) v. Hofacker gibt aus seinem Amtsgebiete statistische Zahlen über die Reise-Frequenz; ein vollständiges Netz werde viel besser rentiren als ein nur unvollständiges; aus Gründen der Gerechtigkeit stimme er für die Vorlage. v. Rümelin bemüht sich, in längerem Vortrage den Standpunkt der Minorität festzuhalten. v. Dillenius gegen Rümelin (der in den Zahlen der Regierung die nöthige Uebereinstimmung nicht zu finden vermocht); es sei nach und nach ein Betriebsfonds ausgeschoben worden; wenn Kanzler v. Rümelin diese Summe den übrigen Zahlen zurechnen wolle, so werde er die gesuchte Uebereinstimmung finden. v. Rümelin habe unter Anderem auf Bayern verwiesen, wo die Eisenbahnen dem Handelsministerium zugetheilt werden, während bei uns unter dem Ministerium der ausw. Angelegenheiten nur eine Personal-Union bestehe. Das sei vollständig unrichtig. In Bayern sei aber das Handelsministerium aufgelöst; sein Ressort sei unter die übrigen Ministerien vertheilt worden; die Eisenbahnen seien dort eingetheilt wie bei uns. v. Dr. spricht wie v. Rümelin; Simon für die Regierungsvorlage, wie Uhl, der schon deshalb für dieselbe ist, weil möglicher Weise über kurz oder lang die Reichsgewalt in diese Angelegenheit sich mischen könnte, und weil es dann mit der Berücksichtigung kleiner localer Bedürfnisse zu Ende sein würde. — Gutheinz gegen die Minoritäts-Auffassung, die von verschiedenen Seiten: Elben, v. Morlok, v. Dillenius trefflich widerlegt worden. Berührt dann die formale Seite des Gesetzes, die von der Minorität angegriffen, zugleich aber auch als berechtigt anerkannt worden. Die Hebung der Rente und die dazu führenden Mittel seien vom Abg. v. Morlok scharf auseinander gesetzt und von v. Rümelin in keiner Weise widerlegt worden. Von einer üblen Finanzlage könne eine Rede nicht sein. Daraus ein Hinderniß für die Fürsorge, die dem einzelnen Bezirke gewidmet werden solle, abzuleiten, sei verkehrt. v. Barndtler präsentiert sich als einen warmen Freund der Vorlage; er betrachte die Eisenbahnen wesentlich vom volkswirtschaftlichen Standpunkt, ohne das neue Verkehrsmittel könne modern es Leben gar nicht mehr bestehen. Um zu zeigen, wie die Eisenbahn neue Zwecke hervorrufe, fährt er seine Zuhörer in das Blaithal, aus dessen Bergen der werthvolle Cement gewonnen werde, ferner ins Nagoldthal mit seinen Steinbrüchen. Zeigt den Einfluß auf landwirtschaftliche Verbesserungen, und geht später über auf den Einfluß des Reiches im Allgemeinen; wenn er seine lieben Landesleute von heute mit denen vor 20 Jahre vergleiche, so müsse er doch bekennen, daß ein viel weiter schauender Blick ihnen zu eigen geworden; das sei die Wirkung der Eisenbahnen. Ob Württemberg seine

Lasten leichter tragen würde, wenn es keine Eisenbahnen hätte? Nach 1 Uhr wird die Debatte, von 2 Seiten beantragt, geschlossen; es wird über den Antrag der Minorität abgestimmt, die Regierungsvorlage en bloc abzulehnen. Der Antrag wird (wie schon durch Extrablatt den Lesern des Murrthalboten mitgetheilt wurde) mit 79 gegen 8 Stimmen abgelehnt. — Freitag Fortsetzung.

Land- & Volkswirtschaftliches.

Fruchtpreise.

Badnang den 4. Dez. Dinkel 5 fl. 15 kr. Roggen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 26 kr.

Gewicht von einem Scheffel

	best	mittel	gering
Dinkel:	156 Pfd.	154 Pfd.	151 Pfd.
Haber:	173 Pfd.	170 Pfd.	168 Pfd.

Heilbronn den 27. Nov. Dinkel 5 fl. 23 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 37 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen 7 fl. 27 kr.

Goldkurs vom 5. Dez.

Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 — 58 1/2
Pistolen	9 42 — 44
Holländische 10fl.-Stücke	9 53 — 55
Randducaten	5 35 — 37
20 Frankenstücke	9 21 1/2 — 22 1/2
Englische Sovereigns	11 51 — 53
Russische Imperiales	9 43 — 45
Dollars in Gold	2 25 — 26

Auflösung der Charade in Nr. 143: „Schuldschein“.

Gottesdienste

der Parochie Badnang am Sonntag den 8. Dezember. Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalchauer. Nachmittags Kinderlehre (Zünglinge): Herr Helfer Niethammer. Filialgottesdienst in Unterhöbenthal: Herr Stadtwirker Lechler.

Telegramm

an die Redaktion des Murrthalboten

vom 6. Dez. 1872.

Abgang in Stuttgart 3 1/2 Uhr Nachm. Ankunft bei der Redaktion 4 Uhr.

„Murrthalbahn mit 64 gegen 21 Stimmen angenommen. Böblingerbahn schwer angefochten, morgen Entscheidung.“

Hiezu eine Beilage.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 145.

Dienstag den 10. Dezember 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei keiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden angewiesen, die Militärstammrollen pro 1871 und 1872 alsbald hieher vorzulegen. Badnang den 7. Dez. 1872.

R. Oberamt. Drescher.

Oberamt Badnang.

An die Gemeinderäthe,

betreffend den Einzug der Körperschaftssteuer aus Kapitalien und Besoldungen pro 1872/73.

Nachdem die Umlage- und Einzugs-Register über die der Amtskörperschaft und den Gemeinden gebührende Steuer aus Capital-, Dienst- und Berufs-Einkommen pro 1. Juli 1872/73 den Gemeindepflegern heute zugegangen sind, werden die Schultheißenämter angewiesen, dafür zu sorgen, daß der Einzug sofort beginnt und der der Amtskörperschaft gebührende Antheil zur Hälfte sogleich und zur andern Hälfte spätestens auf 1. April 1873 abgeliefert wird. Den 8. Dezember 1872.

R. Oberamt. Drescher.

Für den Monat Dezember nehmen sämtliche Postämter Bestellungen auf den **Murrthal-Boten**

an, wozu freundlichst eingeladen wird.

Revier Weiffach.

Verkauf von Christ-Bäumen.

Am Freitag den 13. ds. aus dem Staatswald Döhlenau Abtheilung Gärtnershalde: 2000 Christbäume. Zusammenkunft um 10 Uhr beim Schlagbaum im Lannwiesenhau.

R. Revieramt. Haag.

Badnang.

Fabrniß-Versteigerung.

Am Mittwoch den 11. Dezbr. 1872 verlaufen die Erben der Frau Wittwe Stelzer die vorhandene Fabrniß: Bücher, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, Küchengeschirr und allgemeinen Hausrath. Beginn Vormittags 9 Uhr im Stelzer'schen Hause am Delberg. Den 5. Dezbr. 1872.

Gerihtsnotar Reimann.

Heutenbach.

Geld-Antrag.

1500 fl. Pflegelb hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern. Forstwärter Börner.

Badnang.

Mein gut assortirtes

Lager in bekannten Artikeln

bringe ich einem verehrlichen Publikum freundlichst in Erinnerung.

J. G. Winter

neben der Schwane.

Hermann Käss Badnang.

Lager in

Taschen- & Wand-Uhren

in den elegantesten Faconen zu den billigsten Preisen.

Geringe stets vorrätthig.

Rechte Talmifetten.

H. Käß Badnang.

Schmucksachen in Gold & Kautschuk
Besteck in Silber und Christophle.